

Nur Rohre über der Alsenz

Bericht AZ vom 06.06.2017

BRÜCKENBAU Firma liefert zugesagte Aluminiumkonstruktion nicht

Von Beate Vogt-Gladigau

ALTENBAMBERG. Schilda war gestern. Die Geschichte der kleinen Fußgängerbrücke zwischen Hauptstraße und Burgstraße im alten Ortskern von Altenbamberg über die Alsenz hingegen ist ein Kapitel aus Absurdistan von heute, das auch schon die „Bamberjer“ Narren beschäftigte.

Vor einem Jahr wurde das 15 Meter lange Bauwerk abgerissen, nachdem man zwei Jahre geplant und gearbeitet hatte, um es durch eine Konstruktion aus Aluminium zu ersetzen. Der Grund dafür: Die Brückenprüfer hatten anno 2012 den Daumen nach unten gesenkt und dem Brückelchen die Note 3,3 verpasst. Vier ist übrigens die schlechteste Bewertung. So richtig notwendig ist die Querung über die Alsenz an dieser Stelle zwar eigentlich nicht, aber die Altenbamberger lieben diese Ortsbild prägende Brücke nun einmal.

Vertrag mit Unternehmen ohne Frist für Fertigstellung

Doch noch immer fehlt das Bauwerk, um trockenen Fußes von Ufer zu Ufer zu gelangen. Die „Königskinder“ wären schon lange verzweifelt. Die Altenbamberger mittlerweile aber auch. „Wir sind mit der ausführenden Firma nicht ganz zufrieden“, formulierte Altenbambergers Bürgermeister Holger Conrad die Ursache der Verzögerung vornehm-zurückhaltend. Denn das Unternehmen hatte die Alu-Konstruktion zwar als „Pilotprojekt“ eingestuft, bei dem eine spezielle Art des Schweißens gefordert war, war aber guten Mutes, dass sich die firmeninternen Schweißer durch Fortbildung dafür qualifizieren würden. Doch sie haben die Prüfung nicht bestanden. Und die für Ende Oktober 2015 vor-



Wie lange wird es wohl noch dauern, bis die für Ende Oktober 2015 anvisierte Fertigstellung der kleinen Brücke in Altenbamberg endlich Wirklichkeit wird? Nur die Rohre für die Leitungen der Versorgungssträger spannen sich über die Alsenz.

Foto: Beate Vogt-Gladigau

gesehene Fertigstellung zog sich wie Kaugummi. „Wir haben der Firma wirklich lange dafür Zeit gelassen“, polterte Dipl.-Ing. Ingo Neumann vom gleichnamigen Büro. Er hatte die Brücke geplant. „Die Fir-

ma hat sich übernommen. Es hapert an den Schweißnähten“, so sein unschmeichelhaftes Urteil mit Blick auf den Betrieb, der sich als Aluminium-Fachschweißfirma empfohlen hatte. Eine technische

Alternative, die das Unternehmen statt der ursprünglichen Konstruktion anbot, lehnte der Prüfstatiker ab.

Und nun? Verschärfend kommt hinzu, dass der Vertrag, den die Ex-Verbandsge-

meinde Bad Münster am Stein-Ebernburg mit besagtem Unternehmen abschloss, keinerlei Frist für die Fertigstellung beinhaltet. Das hatte niemand bemerkt. Erst jetzt, wo das Kind in den Brunnen – pardon in die Alsenz – gefallen ist, fiel das Manko auf. Denn eine Kündigung wird kompliziert. So gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder der Betrieb holt sich einen entsprechenden Fachmann zur Unterstützung oder er akzeptiert die Kündigung, da er einen Auftrag annahm, den er nicht leisten kann.

Sollte das „Briggelche“, um zu Fuß oder mit dem Fahrrad trockenen Fußes von A nach B zu gelangen, doch einst Wirklichkeit werden, wird den Narren in der Bütt ein Thema fehlen. So hatte Alexandra Con-



Die Firma hat sich übernommen. Es hapert an den Schweißnähten.

Ingo Neumann, Büro Neumann

rad als „First Lady“ in der Fünften Jahreszeit eine ganz einfache Erklärung für die Verzögerung. Es müsse nämlich noch ein Bild von ihr eingemauert werden. Aber das passende Konterfei, das ihrer Erscheinung gerecht wird, war noch nicht gefunden. „Ihr müsst das doch alles versteh'n, bei den Berlinern würde es auch nicht schneller geh'n!“, so ein Seitenhieb auf die Dauerbaustelle in der Bundeshauptstadt.

Ursachenforschung hatte aber auch ein Anlieger betrieben. Er vermutete, dass man den designierten SPD-Kanzlerkandidaten Martin Schulz dann als amtierenden Kanzler zur Einweihung erwartet. Und das könnte vielleicht noch sehr lange dauern ...